

gezogen und konnte mit diesen wenigen Truppen nicht einmal seinen Papst in Rom schützen. Fortan nahm die Aufgabe, die üble Lage des kaiserlichen Papstes zu bessern, Bernhard von Clairvaux auf sich. Hier zeigte sich abermals die praktische auf das Leben eingestellte Art seiner Persönlichkeit: Bernhard war es, der Lothar mit den Staufern aussöhnte; er veranlasste 1135 das Konzil zu Pisa, das zu einer "Heerschau von Innocenz" wurde; er trieb die Genueser und ebenso die Pisaner zu einem neuen Flottenangriff auf das süditalienische Normannenreich (damals zerstörte Pisa die bis dahin herrschende Seestadt Amalfi); er zog Mailand auf die kaiserliche Seite herüber und brachte schliesslich auf einer Reichstage zu Merseburg 1135 Lothar dazu, nochmals nach Italien zu ziehen, um nunmehr dem Wunsche des Papstes entsprechend die normannische Macht in Süditalien zu brechen. Dort in Merseburg erlebte Lothar eine ähnliche Situation wie einst Otto der Grosse im März 973 in Quedlinburg. Wie damals die dortige Reichsversammlung Otto den Grossen in seiner Machtstellung zeigte, als dort Gesandte des Dänenkönigs, die Herzöge von Polen und Böhmen, viele Grosse aus Ungarn und Bulgarien, Gesandte aus Byzanz, aus Russland und aus Rom erschienen, um dem Kaiser zu huldigen und seine Entscheidungen einzuholen, so fanden sich jetzt in Merseburg ebenfalls der Dänenkönig, die Herzöge von Polen und Böhmen, aber auch Gesandte aus Byzanz, der italienischen Städte und des Papstes zusammen, und das Ergebnis war diesmal wie damals die Regelung der Verhältnisse in Italien. Roger II. hat sich angesichts der drohenden Gefahr wiederum als kluger Diplomat benommen, indem er Lothar den Vorschlag machte, Apulien als kaiserliches Lehen aus seiner Hand zu nehmen. Aber da Innocenz II. und alle seine Anhänger energisch auf den Krieg hindrängten, gab Lothar ihren Bitten nach, zog mit seinem Heere weiter nach Süden und musste es dort erleben, dass seine sämtlichen Truppen infolge der Gluthitze des Sommers den Vormarsch ablehnten. Unter dem Zwange dieser Lage kam es zu einem Kompromiss zwischen Kaiser und Papst: sie machten das Fürstentum Capua wieder selbstständig und gaben das Herzogtum Apulien einem normannischen Gegner Rogers II., wobei sie eine der Hauptschwierigkeiten, wer Apulien als Lehen geben solle, dadurch zu beseitigen versuchten, dass sie die Herzogsfahne von Apulien gemeinsam überreichten. Weder der Papst noch der Kaiser waren mit dieser Lösung der süditalienischen Frage zufrieden. Lothars Verstimmung spricht aus seinem Verhalten bei Gelegenheit eines Streites mit dem Papst um die Ernennung eines Abtes in Montecassino. Damals hat er es zum ersten Male gewagt, sein Recht gegen den Widerspruch des Papstes und Bernhards von Clairvaux durchzusetzen, und ebenso entschloss er sich, trotz aller Bitten der genannten Männer sein Heer nach Deutschland zurückzuführen. Unmittelbar darauf ist der Kaiser, durch die italienischen Erlebnisse stark mitgenommen, infolge einer schweren Erkrankung am 4. Dezember 1134 zu Breitenwang im oberen Lechtal gestorben und auf sächsischem Grund und Boden in Königsutter beigesetzt worden. Sein Tod ist bald sehr beklagt worden, die der letzten Jahre friedlichen Jahre seiner Regierung in Deutschland gedachte. Die Tragik, die auf dem Schicksal dieses deutschen Kaisers liegt, ist im Grunde genommen dadurch herbeigeführt worden, dass es ihm nicht gelang, sich von Innocenz II. zu lösen, der damals ganz unter dem Einfluss Bernhards von Clairvaux, des Erzbischofs Norberts von Magdeburg und anderer Vorkämpfer des Reformkirchentums stand. Sie trugen die Schuld daran, wenn das Reich nach dem Tode Lothars einen Niedergang erlebte, wie er in seiner Geschichte noch niemals vorgekommen war. Kurz vor seinem Tode hat Lothar seinem Schwiegersohn Heinrich dem Stolzen zu seinem Nachfolger in Sachsen bestimmt und ihm sendend die Reichsinsignien übergeben als Zeichen dafür, dass er ihn als seinen Nachfolger auch auf dem Königsthron wünsche. Darin zeigte sich noch einmal der Staatsmann Lothar. Denn wäre seinem Wunsche so wäre zweifellos das deutsche Reich, von Dänemark bis Sizilien reichend, unter der tatkräftigen Regierung der Welfen zur Vormacht von ganz Europa geworden. Aber es glückte eben nicht; denn Bernhard von Clairvaux und alle Kirchenreformer